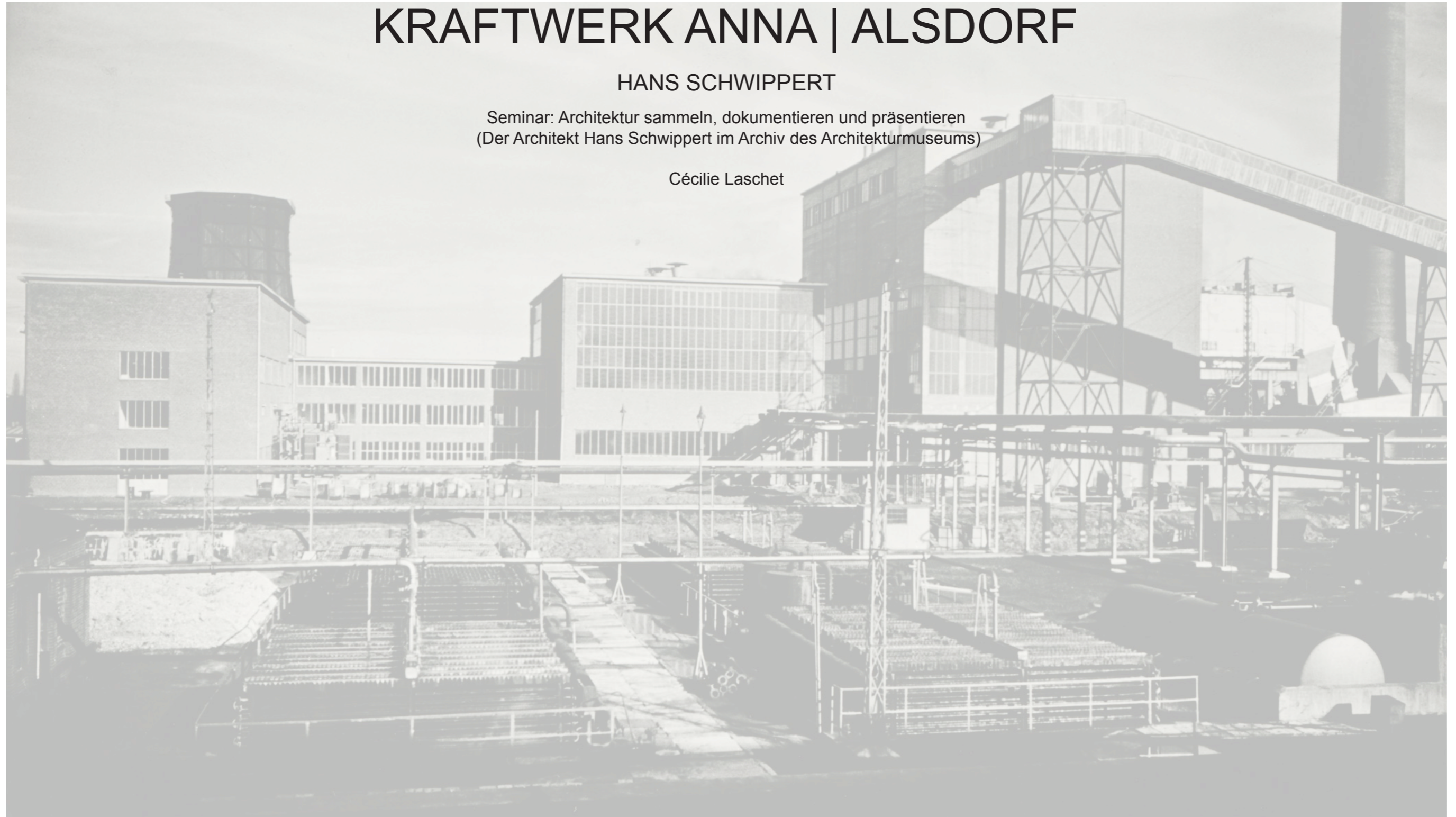


KRAFTWERK ANNA | ALSDORF

HANS SCHWIPPERT

Seminar: Architektur sammeln, dokumentieren und präsentieren
(Der Architekt Hans Schwippert im Archiv des Architekturmuseums)

Cécilie Laschet



Außenraum der Anlage | Foto

© Architekturmuseum München 01 | 07

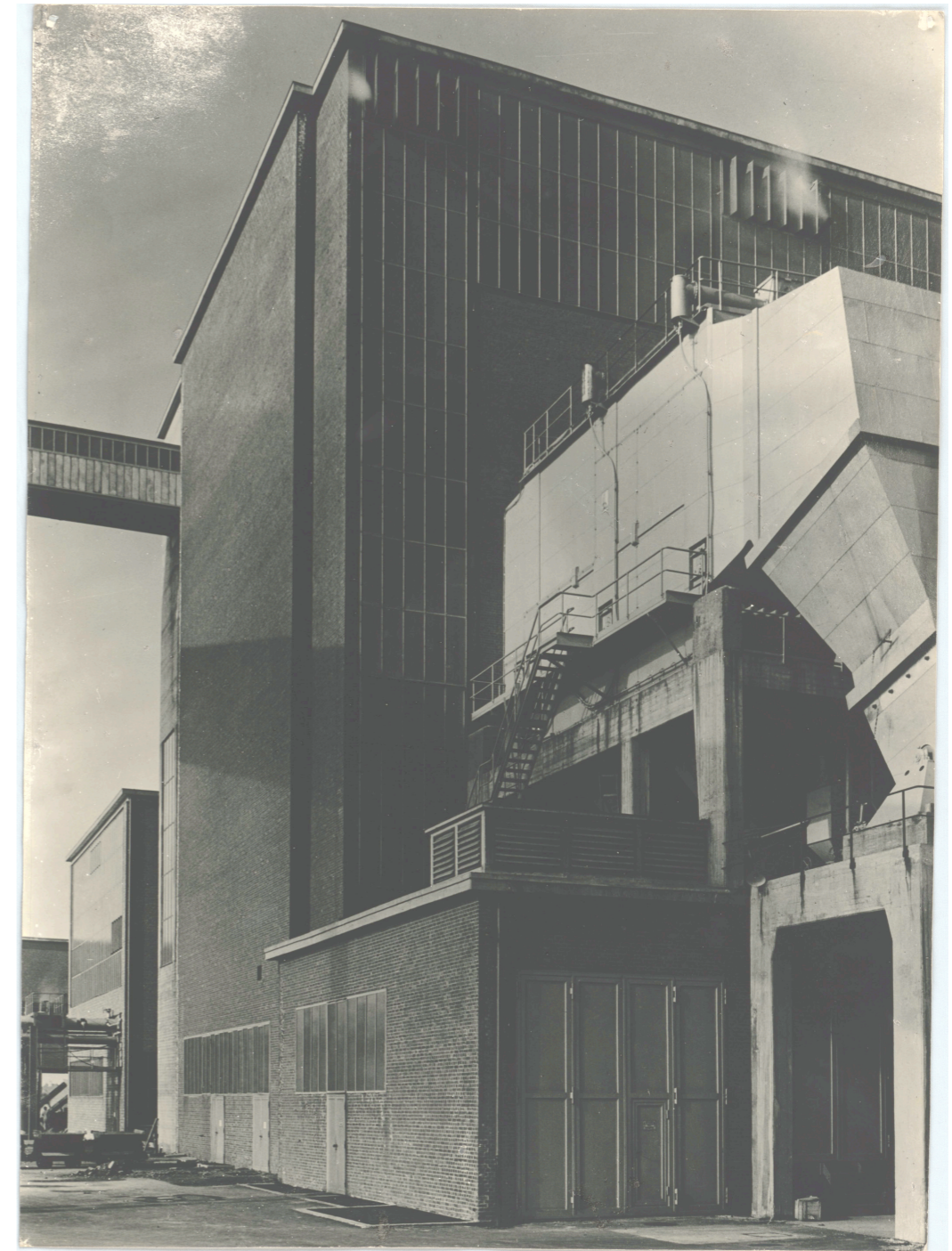
ENTSTEHUNG

Nur noch wenige Bauten und technische Anlagen sind von der Grube Anna erhalten geblieben. Es war lange Zeit die größte Zeche des Aachener Reviers, deren Entstehung seit 1850 die Überwindung großer technischer Schwierigkeiten voraussetzte. Die dabei gewonnenen Erfahrungen waren auch für die Entwicklung des Ruhrbergbaus wichtig.

Der Aufschwung des Aachener Steinkohlenbergbaus im 19. Jh. hatte wesentlich mit der Koksproduktion zu tun. Die Grube Anna zeugt davon durch die einzig dort erhaltenen Koksöfen. Sie war ein Steinkohlebergwerk des Eschweiler Bergwerks-Vereins (EBV) in Alsdorf in der nordrhein-westfälischen Städteregion Aachen im Aachener Revier und über viele Jahre das größte Bergwerk im Aachener Revier. Die erste Fettkohle wurde dort 1854 gefördert.

Nach einem schweren Grubenunglück 1930 und dem zweiten Weltkrieg, wobei in dem weitestgehend die Anlage verschont wurde, fand 1950 bis 1953 eine der wichtigsten Baumaßnahme nach Plänen des Architekten Hans Schwippert statt. Ermutigt durch die Zusammenlegung der Gruben Gouley und Laurweg wurde Anna 1951-1954 unter Zusammenfassung der Anlagen I und II zu einem Verbundbergwerk ausgebaut. Schacht Franz wurde 1952-54 mit einem neuen Förderturm ausgestattet. Diese Pläne hat der Architekt Willi Görden in Zusammenarbeit mit Hans Schwippert entworfen. Zur Finanzierung wurden Kredite der Wiederaufbaubank genutzt.

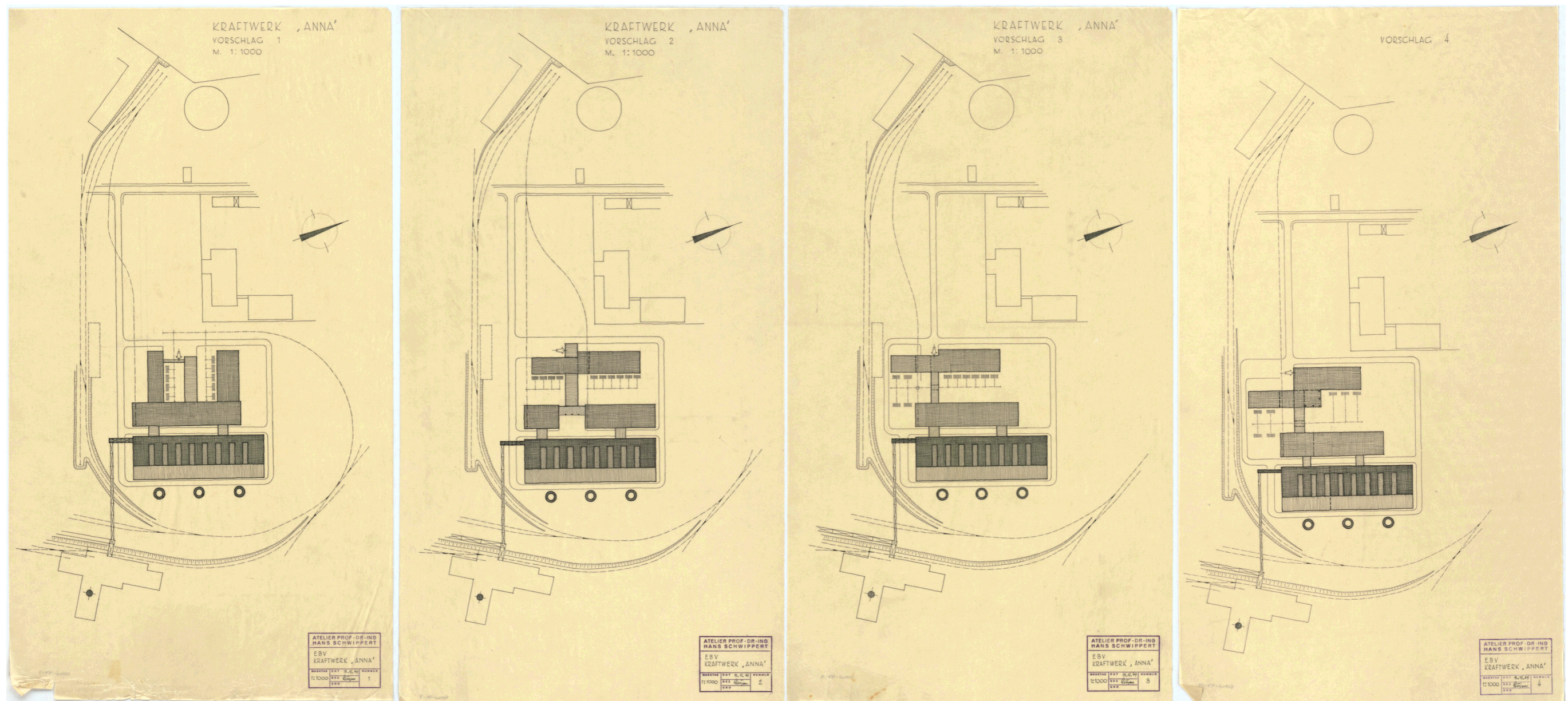
1987 wurde das gesamte Kraftwerk stillgelegt und der Kamin wurde am 28. Oktober 1989 gesprengt. Der heutige Annapark verbindet das Grubengelände mit den Schächten Anna und Frank im Zentrum von Alsdorf. Das Fördergerüst, das Fördermaschinenhaus sowie der Eduardschacht sind heute noch vorhanden.



Außenraum der Anlage | Foto

ENTWURF

Die einzelnen Gebäudeteile der Anlage sind in allen Zeichnungen identisch, jeder der Entwürfe zeigt aber eine andere Anordnung. Im Endeffekt ist der vierte Vorschlag der realisierte Entwurf.



Aufsichten der vier Vorschläge | 15.12.1949

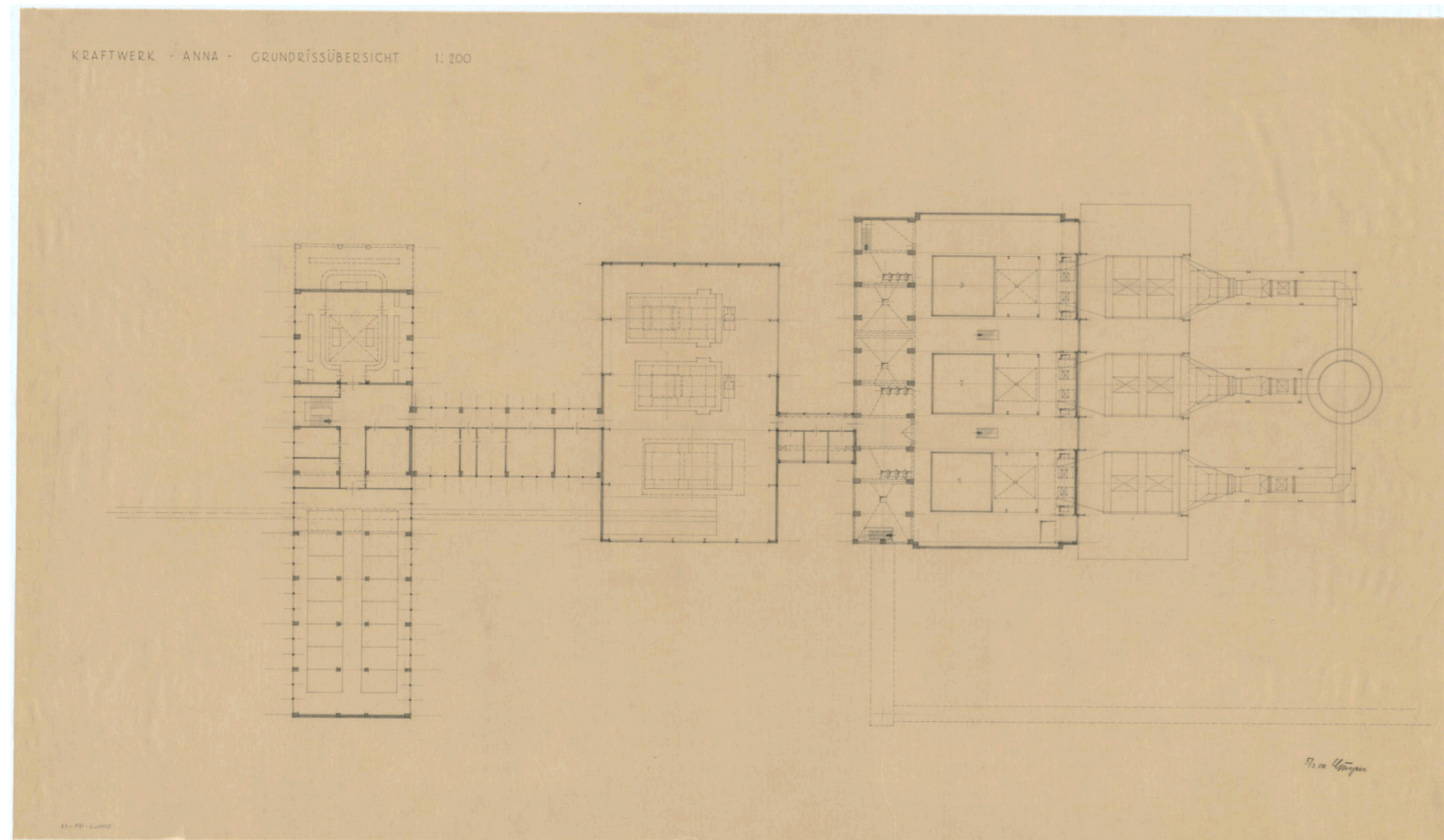
© Architekturmuseum München 03 | 07

AUFBAU DES KRAFTWERKES

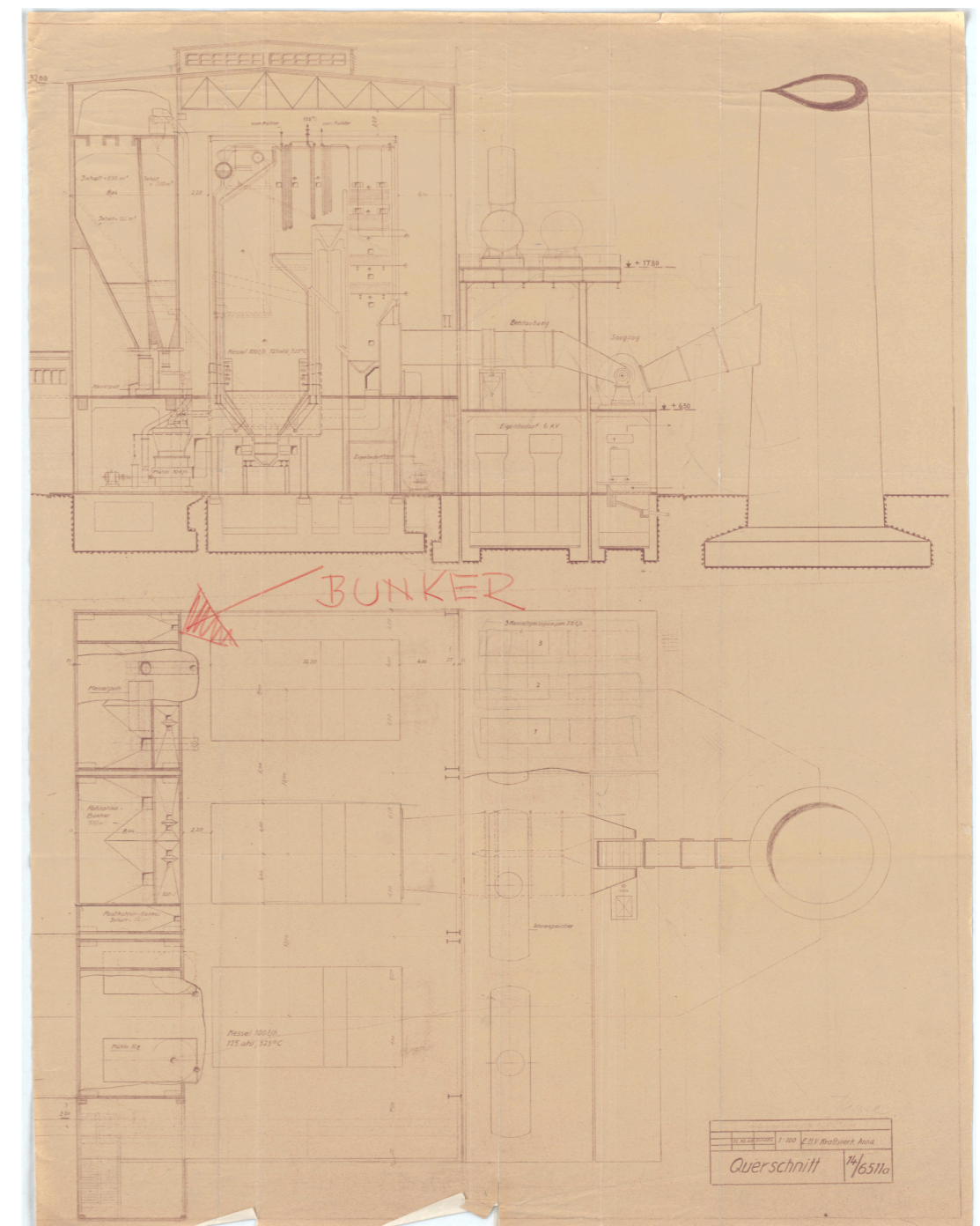
Bemerkenswert ist der Detaillierungsgrad, den man in Schwipperts Plänen über die innere Aufteilung findet.

Ein Kraftwerk stellt ein großes Konstrukt dar, welches als Außenstehender kaum erfassbar ist. Schwippert wird wohl kaum während seines Studiums auf eine solche Baumaßnahme vorbereitet worden sein, umso eindrucksvoller ist, wie sich Schwippert diese Aufgabe gemeistert und ein lang funktionierendes Kraftwerk geschaffen hat.

Interessant zu beobachten, wie diese interdisziplinäre Aufgabe zweierlei verschiedener Ingenieur Tätigkeiten so gut zusammenspielen kann.



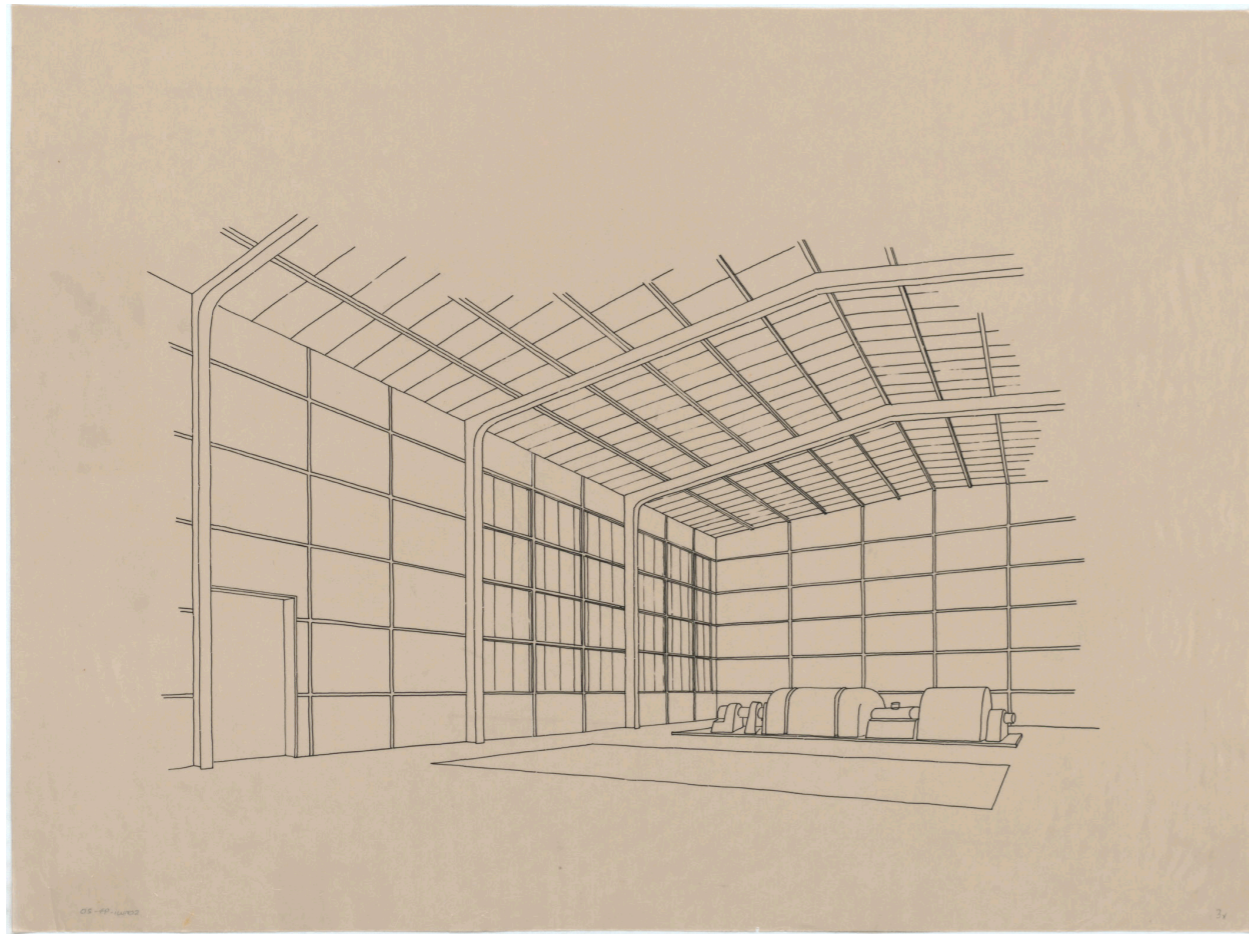
Grundrissübersicht des Kraftwerkes



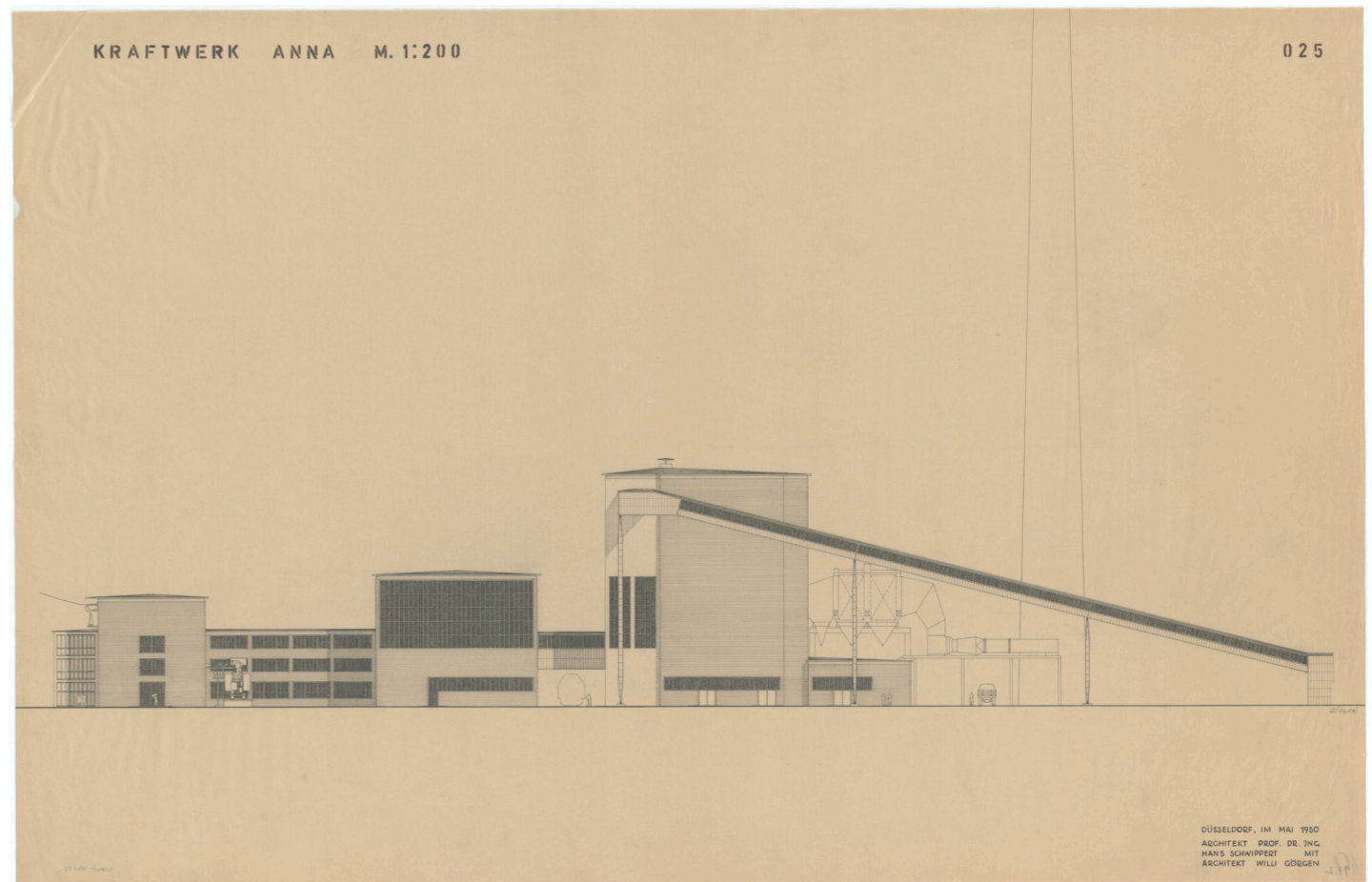
Querschnitt | 12.10.1949

ERSCHEINUNG

Durch die vorhandenen Skizzen und Ansichten kann man heute noch die Baumassen des Kraftwerkes erahnen. Wie in der Innenraumperspektive zu sehen ist, machte sich Schwippert Gedanken darüber, wie die sehr robusten Maschinen ästhetisch in den Raum integriert werden könnten. Er hat eine sehr offene Gestaltung mit einer sichtbaren Konstruktion, möglicherweise aus Stahl, vorgesehen. Durch die Wahl der Außenerscheinung wird auch eine Analogie zu den Maschinen hergestellt. Die Konstruktion wird offen gezeigt, genauso wie die Maschine in einer Fabrik; die Maschine ist da, um zu funktionieren und nicht zur Dekoration. All diese Merkmale erinnern an die Nachkriegsmoderne mit dem Drang, sich zu öffnen und zu zeigen.



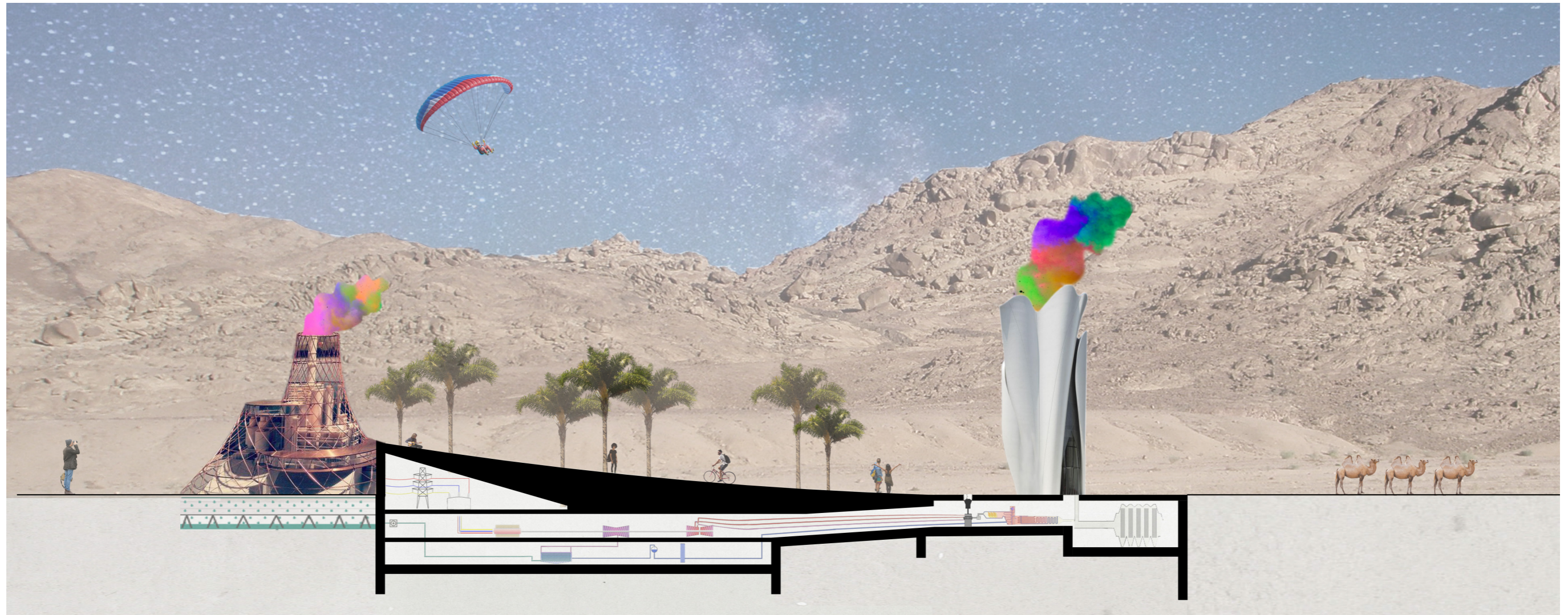
Innenraumperspektive



Ansicht | Mai 1950

EIGENER ENTWURF

Bei der Betrachtung des Kraftwerkes sind mir einige Merkmale aufgefallen, die ich in meinem Entwurf gerne ändern würde. Die Umgebung einer solchen Anlage ist für mich oftmals sehr trist, menschenleer und ein totes Gebiet. Auch die sichtbaren Gebäude sind meist keine architektonischen Prachtstücke. Deswegen habe ich mich dazu entschieden, den notwendigen, sichtbaren Bauteilen des Kraftwerkes eine Ausdruckskraft zu verleihen. Des Weiteren habe ich alle Maschinen in den Untergrund verlegt, da man in der Zeit der Digitalisierung die Maschinen auch extern bedienen kann. Der darüberliegende Raum ist so beliebig nutzbar und eine schöne, lebhafte Umgebung wurde durch bunte Farben geschaffen.



Vorschlag für den Entwurf eines Kraftwerkes

© Architekturmuseum München 06 | 07

<https://www.youtube.com/watch?v=hphSUPXzWI8>

-over and out-
Sprengung des Kamins des Kraftwerk Anna
in Alsdorf 1989